
Studienrichtung: Master of Education Grundschule

Gastland, -ort: Genua, Italien

Gastschule: Deutsche Schule Genua

Aufenthalt: Ende Februar bis Ende Juni 2026

Unterrichten am Meer: Mein KSP in Genua

Warum hast du dich für dein Gastland und die jeweilige Praktikumsschule entschieden?

Ich muss gestehen, dass Italien anfangs überhaupt nicht auf meiner Liste für das Auslandspraktikum stand, da ich zuvor auch noch nie dort gewesen war. Ich hatte einige Bewerbungen an verschiedene Auslandsschulen abgeschickt und glücklicherweise auch viele Zusagen bekommen. Die finale Entscheidung fiel dann aber gar nicht wegen des Gastlandes, sondern einzig und allein wegen der Rückmeldung. Die Zusage der Direktorin war super lieb und freundlich, was mich sofort überzeugt hat. Dieses gute Bauchgefühl hat mich letztendlich dazu bewogen, das Abenteuer zu wagen. Diese Entscheidung habe ich im Nachhinein keine Sekunde bereut.

Wie unterschied sich deine Schule im Ausland von denen in Deutschland? Wie haben die Schülerinnen und Schüler in deinem Gastland gelernt?

Was den Unterricht und die Didaktik angeht, waren die Unterschiede zu deutschen Schulen gar nicht so groß. Der deutlichste Kontrast zeigte sich jedoch in der Schülerschaft und den Klassengrößen. Die Klassen waren mit nur 15 bis 17 Lernenden wirklich sehr klein, was ein unglaublich intensives Arbeiten ermöglichte. Zudem gab es kaum deutsche Muttersprachler. Die meisten Kids stammten aus Italien und hatten vor ihrer Schulzeit oft gar keinen Bezug zur deutschen Sprache oder Deutschland. Das war für mich als angehende Lehrkraft eine echte Challenge, brachte mir aber gleichzeitig wichtige DaF/DaZ-Erkenntnisse.

Hast du ein besonderes Projekt begleitet oder geleitet?

Der Schulalltag war extrem abwechslungsreich. Ich durfte die Lehrkräfte bei tollen Projekten unterstützen. Mein absolutes Highlight war das Ravano-Sportturnier direkt am Hafen Genuas. Dort habe ich mehrmals die unterschiedlichen Mannschaften unserer

Schule begleitet und angefeuert. Die Atmosphäre in der Halle war unglaublich. Außerdem gab es viele weitere, richtig coole Formate wie das „Lernen am anderen Ort“ oder auch die Kunstwochen im KinderLab, bei denen ich voll mitmischen durfte. Das hat den normalen Unterrichtsalltag super aufgelockert.

War es einfach, mit Einheimischen in Kontakt zu kommen?

Zwar konnte man über die lokale Erasmus-Gruppe, in der sowohl internationale Studierende als auch Einheimische vernetzt waren und die regelmäßig Events, Partys oder Trips plante, bereits gute erste Kontakte knüpfen. Viel wichtiger und prägender war für mich jedoch das schulische Umfeld, denn dort habe ich unglaublich tolle Leute kennengelernt. Das Kollegium, die Lehrkräfte, die FSJlerinnen sowie die anderen Praktikantinnen und Praktikanten haben die Zeit vor Ort für mich erst richtig besonders gemacht. Ich muss ehrlich gestehen, dass dabei wirklich Freundschaften fürs Leben entstanden sind, die auch nach der Zeit in Genua erhalten bleiben.

Womit hast du jenseits des Praktikums noch Zeit verbracht?

Da ich vor meinem Praktikum noch nie in Italien gewesen war, gab es für mich neben dem Schulalltag unglaublich viel zu erkunden. Ich habe meine freie Zeit für ganz viel Reisen genutzt und dabei nicht nur fast ganz Italien gesehen, sondern darüber hinaus auch Abstecher nach Frankreich und Monaco gemacht. Wenn ich nicht gerade auf Reisen war, habe ich das Leben vor Ort in vollen Zügen genossen: Ich war viel in Bars, auf Partys, in der Stadt und natürlich ganz oft am Strand. Das Beste daran war, dass ich dabei immer mit richtig coolen Leuten unterwegs war, was diese Erlebnisse einfach unvergesslich gemacht hat.

Wie hoch waren die Lebenshaltungskosten an deinem Praktikumsort?

Die Kosten in Genua waren insgesamt sehr ähnlich wie in Deutschland. Die Miete für mein WG-Zimmer war bezahlbar, was das Budget merklich entlastet hat. Bei den Supermärkten muss man sich anfangs vielleicht etwas orientieren, aber mit der Zeit findet man sehr gut heraus, welche Märkte die günstigeren sind. Ein echter Pluspunkt waren die Restaurants, Bars und Cafés: Wenn man sich vor Ort ein wenig auskennt, kann man dort echt günstig essen und trinken. Ein unschlagbares Highlight am Abend war beispielsweise ein unglaublich guter Aperol für gerade einmal vier Euro.

Was war die größte Herausforderung im Zusammenhang mit deinem Auslandsaufenthalt?

Die wohl größte persönliche Herausforderung bestand für mich darin, den Mut aufzubringen, diesen Schritt überhaupt zu wagen. Da ich mein bisheriges Leben komplett in Thüringen verbracht habe, war der Auslandsaufenthalt ein enormer Schritt aus der eigenen Komfortzone. Vor Ort gab es dann noch ein paar praktische Hürden, die die Wohnung und die allgemeinen Lebensumstände betrafen. Meine Mitbewohner:innen und ich hatten beispielsweise mit den Wasser- und Stromleitungen sowie der Heizung zu kämpfen. Man wird dort recht schnell mit einem ganz anderen Funktionsverständnis konfrontiert: Die Ansichten darüber, ob etwas noch ausreichend funktioniert oder längst repariert werden muss, weichen oft stark von unseren Gewohnheiten ab. Das erforderte anfangs einiges an Anpassungsfähigkeit und Gelassenheit.

Was aus Deutschland hast du am meisten vermisst?

Neben meiner Familie und meinen Freunden gab es eigentlich nur ein paar Kleinigkeiten, die mir ab und zu gefehlt haben. Gerade am Ende der Zeit fehlte ein gut ausgebautes Straßenbahnnetz: In Genua ist man wirklich fast ausschließlich zu Fuß unterwegs und erläuft sich die komplette Stadt. Auch auf den Partys und in den Bars hätte ich mich gefreut, zur Abwechslung mal etwas anderes als die ewige Dauerschleife aus spanischer und italienischer Musik zu hören. Und da meine Zeit dort genau in die Fußball-WM fiel, hat mir das typische WM-Feeling und die Stimmung beim gemeinsamen Schauen in der Heimat schon ein kleines bisschen gefehlt, aber das haben wir durch gemeinsames Schauen im Kollegium auch gefixt bekommen.

Was vermisst du aus deinem Gastland?

Am meisten vermisse ich definitiv die vielen besonderen Menschen, die ich in Genua kennenlernen durfte. Ein ganz besonderer Platz in meinen Erinnerungen gehört dabei den Kids aus meinen beiden Klassen, die mir während des Praktikums unglaublich ans Herz gewachsen sind. Darüber hinaus fehlt mir der absolute Luxus, direkt am Meer zu leben und nach der Schule jederzeit spontan an den Strand gehen zu können. Mein größter Sehnsuchtsort ist dabei der Corso Italia geworden: Bei unzähligen Spaziergängen entlang der Promenade bis zum idyllischen Fischerdorf Boccadasse habe ich tolle Gespräche mit Freundinnen geführt. Genau dort habe ich diese Leichtigkeit und das unvergleichliche italienische Lebensgefühl am intensivsten gespürt.

Was hast du aus deinem Land mitgenommen oder gewonnen? Erfahrungen, Gegenstände, Freunde oder Inspirationen?

Genua war für mich rückblickend wirklich die beste Zeit meines Lebens. Wenn ich anderen Studierenden einen Rat geben darf: Habt den Mut, euch etwas zu trauen und diesen

Schritt zu gehen! Es ist völlig normal, dass man anfangs auch ein bisschen Angst hat und manche Situationen vielleicht schwerer sind, als man anfangs dachte, aber diese Erfahrung ist absolut einzigartig. Man sammelt in so kurzer Zeit unglaublich viel Inspiration, wird extrem offen für neue Sichtweisen und nimmt Erfahrungen fürs Leben mit. Ich bin durch dieses Praktikum unglaublich gewachsen und bin nun absolut ready für alles, was in dieser Welt auf mich wartet!

